

Besprechungen

Theologie

Jungmann, Josef Andreas S.J.: Der Gottesdienst der Kirche. Auf dem Hintergrund seiner Geschichte kurz erläutert. (272 S.) Innsbruck 1955, Tyrolia. Leinen DM 9,80.

Es ist eine Freude, Jungmann zu lesen. In durchsichtiger Klarheit und mit vielen interessanten Ergebnissen der neuesten Forschung gibt er in diesem Kompendium einen Überblick über das weite Feld der Liturgiewissenschaft: Grundbegriffe, Geschichte und liturgische Gesetzgebung, Aufbauelemente der Liturgie, das Gotteshaus, die sakramentalen Handlungen (mit einem ausführlichen Teil über die heilige Messe), das kirchliche Stundengebet, das Kirchenjahr. Es ist erstaunlich, wie viel Wissenswertes der bekannte Gelehrte auf engem Raum zu sagen weiß, ohne daß seine Darstellung je mit zu viel fachwissenschaftlichem Ballast beschwert würde. Das eigentlich Reizvolle aber ist, wie überall der Fluß des geschichtlichen Geschehens hervortritt. Das Werk bietet viel mehr als nur eine kompendienhafte Bestandsaufnahme: Es zeigt, wie die liturgischen Formen gewachsen sind, und schärft so das Gefühl für ihr organisches Verständnis und für ihren sinnerfüllten Vollzug. (Auf S. 168 ist eine Zeile verdrukt.) F. Hillig S.J.

Internationale Zeitschriftenschau für Bibelwissenschaft und Grenzgebiete. Bd. I Heft 1 (196 S.) Stuttgart 1952, Kath. Bibelwerk. DM 14,60; Bd. I Heft 2 (219 S.) Düsseldorf 1954, Patmos-Verlag. DM 22,—; Bd. II Heft 1 und 2 (248 S.) Düsseldorf 1955, Patmos-Verlag. DM 34,—.

Wer sich ernst mit der Heiligen Schrift abgeben will, dem ist diese von Prof. Stier herausgegebene Zeitschriftenschau ein geradezu unentbehrliches Hilfsmittel. Es bietet nämlich eine kurze Inhaltsangabe sämtlicher in 393 Zeitschriften der ganzen Welt erschienenen Artikel und Beiträge, die sich mit der Heiligen Schrift auf irgendeine Weise befassen. So zählt das 1. Heft 1391 Nummern, das 2. Heft 2597 Nummern und der Band II 1547 Nummern, von denen jede mehr oder weniger lang über den Inhalt eines Zeitschriftenartikels berichtet. Der Nutzen einer solchen Zeitschrift liegt ohne weiteres auf der Hand. Er ist um so größer, als nicht nur deutsche und nicht nur katholische Zeitschriften berücksichtigt sind, sondern Zeitschriften in allen Sprachen, wenigstens in den großen Sprachen der Welt, und Zeitschriften aller Konfessionen. Jedes Heft ist systematisch aufgebaut: zunächst werden jene Artikel erwähnt, die sich mit dem Text der Schrift (auch Übersetzungen) befassen, dann folgen

die Probleme der Auslegung, die der Bibeltheologie und an letzter Stelle Fragen der Zeitgeschichte. Ein Namensverzeichnis der Autoren der Beiträge leistet wertvolle Dienste. Es ist zu hoffen, daß es gelingt, dieses einmalige Unternehmen trotz aller finanziellen Schwierigkeiten fortzusetzen.

O. Simmel S.J.

Religions- und Kulturgeschichte

Hostie Raymond: Du Mythe à la Religion. La psychologie analytique de C. G. Jung. (Etudes Carmélitaines; 232 S.) Paris 1955, Desclée de Brouwer.

In seiner Stellung zur Religion hat Jung eine Entwicklung durchgemacht, die der V. hier eingehend und sehr verständlich darstellt. Er begann mit dem Rationalismus seiner Zeit, der in der Religion einen zu überwindenden Überrest aus primitiven Zeiten sah. Jedoch brachte ihn bald die Rolle, die die Religion im Seelenleben seiner Patienten spielte, dazu, diese Meinung zu ändern. Sie erschien ihm nun als ein eigenständiger psychischer Faktor, den man nicht ungestraft vernachlässigen durfte; auch ließ sie sich nicht im Lauf der Entwicklung durch anderes ersetzen. In den letzten Jahren ging Jung noch weiter; deutlich ist sein Bemühen, in dem Gegenstand der Religion etwas Objektives und Bewußtseinsunabhängiges zu sehen und seine psychologischen Aussagen klar von metaphysischen Urteilen zu unterscheiden. An dieser persönlichen Einstellung Jungs kann kein Zweifel herrschen. Eine andere Frage ist es, ob seine Darstellung gerade in seinem letzten Werk „Antwort auf Ijob“ beim Leser den Eindruck hinterläßt, daß z. B. Gott oder die Trinität mehr seien als psychische Größen. Auch der V., der sich bemüht, ihn gegen den Vorwurf des Psychologismus zu verteidigen, muß doch gestehen, daß Jung es dem Leser eher schwer macht, über den psychologischen Wert der Religion hinaus auch ihre objektive Wahrheit zu erfassen. Er meint, dieser Zwiespalt zwischen Absicht und Ausführung käme bei Jung von der ärztlichen Praxis, die es ihm nicht gestatte, sich auf rein psychologische Aussagen zu beschränken, da sie ja dem ganzen Menschen helfen müsse. Hierin liegt etwas Richtiges. Aber müßte man nicht gerade daraus zu dem Schluß kommen, daß sich beim Menschen Psychisches und Geistiges selbst in abstracto nur schwer unterscheiden lassen, weil sie in Wirklichkeit sehr eng verbunden sind? So ist es kaum zu vermeiden, daß die Grenze des rein Psychologischen nach dem Metaphysischen hin überschritten wird, was Jung denn auch, wohl ohne sich darüber Rechenschaft zu geben, mehr als einmal tut. Dabei wirkt sich aber die Bewußtseinsphilo-